

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 8

Artikel: Die Österreicher wissen, was sie an ihrer Armee haben

Autor: Heller, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Österreicher wissen, was sie an ihrer Armee haben

Von Hptm Daniel Heller, Unter-Erlinsbach

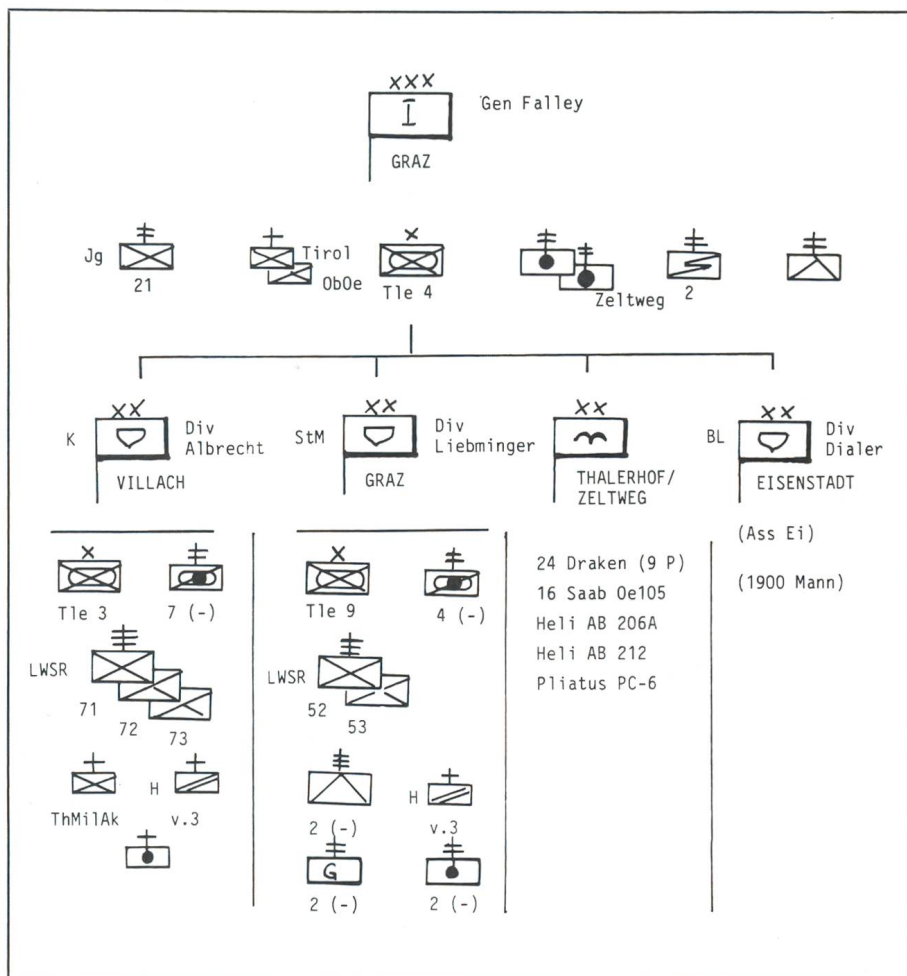
Nur mit ad hoc bereitgestellten Verfügungsgruppen und Ausbildungsverbänden gelang es den Österreichern im Sommer 1991, in den Grenzräumen des Burgenlandes und der Steiermark gegen Jugoslawien ein Sicherungsdispositiv aufzubauen. Damit konnte in den zwei Monaten, in denen die Spannungen zwischen Slowenien und der jugoslawischen Bundesregierung zum offenen Bürgerkrieg führte, ein Übergreifen auf österreichisches Gebiet verhindert werden. Dies trotz Luftraumverletzungen und heftigen Kämpfen in unmittelbarer Grenznähe.

Über Erfahrungen aus dem Grenzschutzereinsatz des österreichischen Bundesheeres vom vergangenen Sommer referierte



Der Bau von Kampfabweckungen und Beob. Stellen. Dabei wurden zivile Ressourcen genutzt. Der Sand-sack erhielt seine Bedeutung zurück.
Foto Truppenzeitschrift

vor der Offiziersgesellschaft Aarau Beat Lehmann, leitender Nachrichtenoffizier der fünften Division. Dieser Einsatz konfrontierte die rund 7500 Mann des österreichischen Bundesheeres mit vielfältigen Aufgaben und Einsatzproblemen. Schutz der Grenze, Aufnahme von Flüchtlingen, Verhinderung des Über-



greifens von Kampfhandlungen, Entwertung von auf österreichisches Gebiet abgedrängten Truppenteilen, Evakuierung der Bevölkerung in gefährdeten Grenzgebieten und vieles mehr. Alle Aufgaben wurden mit Erfolg bewältigt. Lehmann konnte in detailkundiger Art und Weise die Probleme moderner Konfliktauswirkungen, wie sie der jugoslawische Bürgerkrieg für die Nachbarländer stellte, zur Darstellung bringen und Wege zu ihrer Be-



Die Zuführung mobiler «Panzerigel» in grosser Zahl führte kurzfristig zu einem Transportproblem. Es wurden zivile Fahrzeuge requiriert.
Foto Truppenzeitschrift

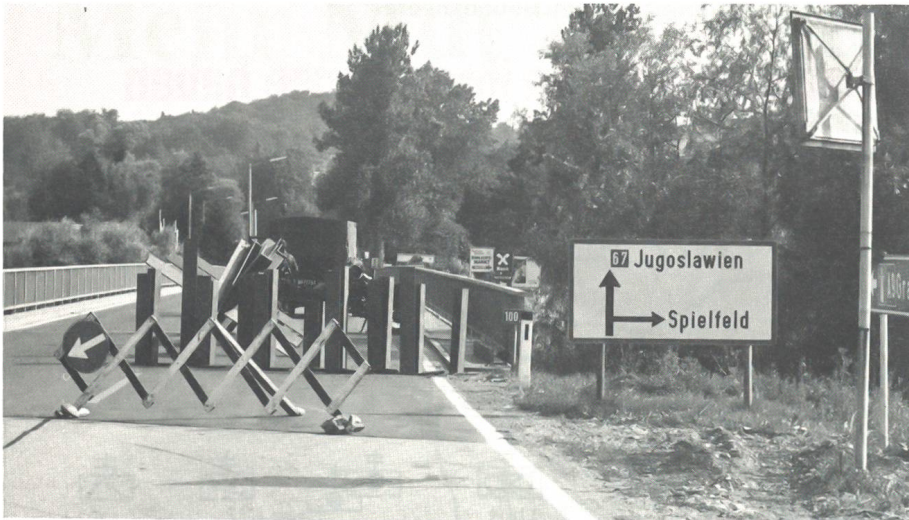
Einige Einsatzerfahrungen

- Auslösung in einer Phase der Unsicherheit – überraschende Lageänderungen – widersprüchliche Signale
- Problem der Mobilmachung – Zwang zum Einsatz von Ad-hoc-Formationen
- Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden
- Hohe Motivation der Truppe – Vertrauen der Bevölkerung
- Bedeutung der Medien – auch als Na Quelle!
- Wichtigkeit des demonstrativen – bestimmten, aber nicht aggressiven Auftretens
- Schutz des Luftraums durch Kampfflugzeuge
- Ausgedehnte Nutzung ziviler Ressourcen
- Zuweisung von Kriegsvölkerrechts- und Sprachspezialisten
- Fehlende Führungsgrundlagen und Erfahrungen von Stabs- und Trp-Übungen
- Verbindungsprobleme: Weiträumige Si Absch, schwieriges Gelände
- Zusätzlicher Trsp Bedürfnisse: Mot Patr und Vrb Trupps
- Nutzung der Beob Organisation der Ustü Waffen
- Problem des Mineneinsatzes (Schutz der Bevölkerung)
- Aufbau einer Transport und Bertreu Organisation
- Verbindung zu den Medien – Info Konzept – Präsentation an die akkreditierten Vtg Attachés

wältigung aufzeigen. Der Fall des Grenzschutzes des österreichischen Bundesheeres dürfte auch für die künftige schweizerische Sicherheitspolitik von Bedeutung sein.

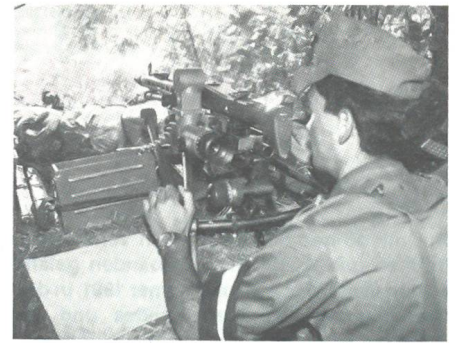
Notwendigkeit der Flugwaffe nicht mehr bestritten

Besonders bemerkenswert war im Falle Österreichs der radikale, durch zahlreiche Zeitungszitate belegte Sinneswandel der öffentlichen Meinung gegenüber dem Bundesheer: «Plötzlich in diesem Sommer wird mitten



Eingesetzte Strassenbarrikaden

Foto HBF Wien



Angehöriger eines Landwehrstammregimentes am MG 42. Man beachte die Kennzeichnung durch Arm- binde und das Tenü mit Mütze. Der Helm lag sicher zum Aufsetzen bereit.

Foto Truppenzeitschrift

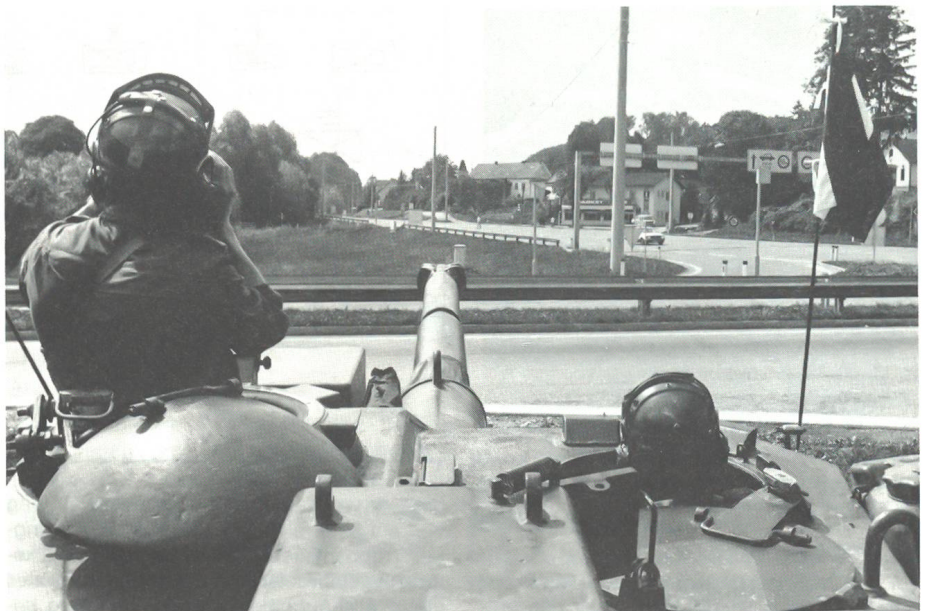
in Europa gezeigt, wie wenig berechenbar die Zukunft ist» und: «Es ist ferner ein Glück, dass es einer langen Kette von gleichgültigen Politikern nicht gelungen ist, das Bundesheer völlig zu demontieren» – lauteten zwei exemplarische Kommentare. Dieses Umdenken umfasste in Österreich auch die Frage des Luftwaffe: Die Steiermark, wo seinerzeit der Widerstand gegen die Beschaffung des Abfangjägers «Saab Draken» am grössten gewesen war, profitierte nun ausgerechnet am meisten von diesem Flugzeug. In den ersten Tagen der

Kämpfe in Slowenien war es zu zehn Luftraumverletzungen gekommen, die unter der österreichischen Grenzbevölkerung Angst und Schrecken verbreitet hatten. Nachdem die Österreicher begannen, demonstrativ

ihren Luftraum mit den Abfangjägern zu schützen, hörten diese schlagartig auf. Der Präsident der OG Aarau, Major Peter Hasler, bemerkte dazu, die Lehren seien auch für unsere Kampfflugzeugdiskussion zu ziehen. Er forderte abschliessend die Offiziere zu aktiver Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit auf: Auch unsere Bevölkerung hat ein Recht auf Schutz vor Angriffen aus der Luft. ☒

Auftrag erfüllt – Versuch einer Würdigung

- 31 Tage – 7500 Mann – keine Unfälle, Verletzte
- Kosten rund 90 Mio AS (ca 12 Mio SFr)
- Viele Friktionen durch Improvisationen gemeistert
- Erfolgreiche Zusammenarbeit mit zivilen Stellen
- Flexible Anpassung des Si Ei an Lageänderungen
- Vermeiden einer Mobilmachung
- Aber äusserste Beanspruchung der vorhandenen Kräfte. Zwang zur Bildung von Ad-hoc-Formationen
- Unterbindung aller grösseren Grenzverletzungen ab 28. Juni 1991
- Stärkung des Vertrauens Bevölkerung - Armee



Jagdpanzer «Kürassier» sichert einen Grenzübergang bei Spielfeld.

«Schutz nach Mass» mit einem modernen und flexiblen Heer

Die österreichische Heeresreform ist fixiert – Umsetzung bis 1995

Von Tina Mäder, Wien

Die österreichische Bundesregierung hat nach Abschluss der Planungsphase ihre Absichten zur Reform des Bundesheeres festgelegt. Die Änderungen in Europa verlagern das Schwergewicht der möglichen Operationsführung in die Grenzregionen, die Raumverteidigung bleibt jedoch prinzipiell bestehen. Der Mobilmachungsumfang wird mit neu 120 000 Mann um 50 Prozent vermindert. Die Friedensstärke sinkt um zwei Drittel der bestehenden Verbände. Personalverdichtung und Investitionsschübe im Rüstungsbereich sollen bevorzugen. Das Heer soll moderner und flexibler den «Schutz nach Mass» gewährleisten. Zur neuen Struktur der Truppen kommen eine Ausbildungsreform sowie eine bereits vollzogene Verwaltungsrationalisierung im Verteidigungsministerium.

Mit einem neuen massgeschneiderten Konzept reagiert das österreichische Bundesheer auf die geänderte Bedrohungslage: Die Selbstverteidigung des Landes muss als oberstes Ziel aufrechterhalten bleiben. Eine verstärkte Präsenz von einsatzbereiten Einheiten für aktuell anfallende Aufgaben des

Heeres im eigenen Land (Grenzüberwachung, Assistenzen) wird jedoch unverzichtbar. Aber auch für internationale Hilfeleistungen ausserhalb Österreichs (UNO-Einsätze, Katastrophen) müssen geeignete Kräfte sofort verfügbar sein. Auf eine neue Entwicklung im Rahmen eines europäischen Sicherheits-

systems soll jedoch allenfalls angepasst reagiert werden können.

Die veränderte Lage

Durch den Zerfall des Sowjetimperiums und die damit verbundene Lageveränderung in